

Guxhagen erlebte die Uraufführung seines Heimatspieles

Alle Darsteller waren beseelt von ihrem Spiel — Überzeugendes Einfühlungsvermögen und Spielfreudigkeit

Guxhagen. Das vom „Melsunger Tageblatt“ in einer Vorbesprechung gewürdigte Spiel „Werner von Grüningen und sein Werk“ von Rektor i. R. Heinrich Werner, gedacht als Weithspiel für das von Guxhagen geplante Heimattfest, hat am vergangenen Sonnabend eine stattliche Anzahl von Besuchern erireut. Die Guxhagener haben den Ausfall ihres Heimattfestes sicherlich bedauert. Aber die eigentliche Feierstunde dieses Festes wurde ihnen und zahlreichen Gästen nicht vorenthalten. Dafür waren sie, wie der Beifall während und nach der Uraufführung erwies, dankbar.

Wir schrieben es schon: Rektor i. R. Werner, der Verfasser des Heimatspieles, hat niemals den Anspruch erhoben, ein nach literarischen Gesetzen gestaltetes, nach Ort, Zeit und Handlung einheitliches Drama zu schaffen. Er wollte, als Guxhagener Kind getrieben von tiefer Heimatliebe, als Geschichtsforscher begeistert vom Wachstum der Menschheit, uns

heimatliche Bilder mittellalterlicher Vergangenheit

in lockerem Zusammenhang, ausgehend vom ersten niederhessischen Gaugrafen Werner IV., zeigen. Das Werk dieses Mannes, der, ein Kind seiner Zeit, die Wandlungen der nächsten Jahrhunderte natürlich nicht ermesen konnte, wird hineingestellt in die Geschichte der Heimat, ihr Werden und Vergehen und ihre Renaissance.

Die Spieler waren Laien, alle aus Guxhagen und Umgebung. Die Regie hatte Willi Franke (Kassel). Die musikalischen Einlagen meisterte trefflich der Kirchenchor aus Guxhagen, geleitet von Hauptlehrer i. R. Albert Elbrecht. Bei Laienspielen besteht immer Gefahr, daß die Grenzen zwischen Erhabenem und Lächerlichem,

die nahe beieinanderliegen, überschritten werden. Wie war es möglich, daß davon in Guxhagen keine Rede war? Wir verkennen gewiß nicht den hingebenden Fleiß von Verfasser und Regisseur bei den vorbereitenden Studien. Aber ohne das

Einfühlungsvermögen und die Spielfreudigkeit

der meisten jugendlichen Guxhagener Laienspieler wäre die überzeugende Edtheit und sichere Leichtigkeit des Spieles nie erreicht worden. Sie waren ganz bei der Sache: sie waren Fürsten und Fürstinnen, sie waren fromme, gedankenschwere Mönche, die Liebenden glaubten

an Treue und Liebe, die Wächter und Reitknechte waren brave Gefolgsmannen, Abt und Prior waren überzeugte Diener ihres himmlischen Herrn. Wir wollen Namen nicht nennen und Zensuren nicht erteilen. Alle Spieler waren beseelt von ihrem Spiel und deshalb in Sprache und Gebärden leicht, frei und überzeugend. Man mag einwenden: die Mönche des 16. Jahrhunderts mußten andere Darsteller sein als die des 12. Jahrhunderts, vor allen Dingen der treffliche Abt und sein hervorragender Prior! Das wäre gewiß richtiger gewesen. Aber woher soll ein kleiner Ort noch mehr so gute Laienspieler nehmen?

Und die Zuhörer? — Ihre Herzen waren bewegt. Und das ist der beste Beweis für das Gelingen des Spieles. Die Stätte der Freilichtbühne konnte nicht besser ausgewählt werden.

Verfasser, Regisseur, Spieler und Chorsänger verdienen den ihnen nach dem Ende des Spieles ausgesprochenen Dank. Wir wünschen der Uraufführung einige ebenso gute Wiederholungen.
G. St.

Mitgliederbestand um 150 Prozent erhöht

Beratungsausschuß der DAK tagte unter Vorsitz von Prokurist Martin Bär

Melsungen. Der Mitgliederbestand der Bezirksgeschäftsstelle Melsungen der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK) sei seit der Umwandlung der früheren Zahistelle Melsungen in eine Bezirksgeschäftsstelle um 150 Prozent angestiegen, teilte die Geschäftsführerin der DAK-Betriebsgeschäftsstelle Melsungen, Fräulein Gerda Kirchner, in einer Sitzung des Beratungs-

13/8 57 Moss Nachrichten

Annahmestellen: Gudensberg: Buchdruckerei F. Bandlow; Wabern: Bahnhofstr. 16, Jedermanns-Leinbücherei; Zwesten Nr. 144: Helmuth Wallenhaupt; Spangenberg: Buchhandlung O. Ehrlich; Felsberger Leinbücherei, Inh. Hans Kühnau, Felsberg, Untergasse 3.

-Homberg und Melsungen



MIT GROSSEM ERFOLG wurde das von Rektor L. R. Heinrich Werner geschaffene Heimspiel „Werner von Gröningen und sein Werk“ auch am Sonntag aufgeführt. Wie bekannt, erwägt man, den Ehrenhain zu einer Freilichtbühne auszugestalten und diesem Platz dann den Namen „Thingstätte Kuckuckshain“ zu geben. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem „Konvent der Brüder“ um das Jahr 1130.

(Auff.: HN/e)